

Friedhelm Füllenbach

Die Rolle der Nichtregierungsorganisationen im UN-System

Wirkungsmöglichkeiten in der
Entwicklungszusammenarbeit

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Inhaltsverzeichnis:

Abkürzungsverzeichnis	S. 3
1. Einleitung	S. 4
1.1. Die Nichtregierungsorganisationen / Begriffsdefinition.....	S. 6
1.2. Problemstellung und Zielsetzung.....	S. 9
1.3. Eingrenzung.....	S. 10
1.4. Stand der Forschung.....	S. 11
1.5. Gang der Untersuchung	
1.6. Methode.....	S. 12
2. Organisationssoziologie der NROs	S. 14
3. Politiktheorien im Wandel	S. 16
3.1. Der Abschied von Steuerungs- und Politiktheorien.....	S. 18
3.2. Die Netzwerkgesellschaft.....	S. 20
3.3. Die Rolle von NROs als politische Akteure.....	S. 22
3.3.1. Das politische System und NROs.....	S. 25
3.3.2. NROs und internationale Politik.....	S. 26
4. Die Rolle der Nichtregierungsorganisationen im VN-System	S. 28
4.1. Ein Überblick über die Geschichte der Internationalen NROs bis 1945.....	S. 29
4.2. Der Artikel 71 der Charta der Vereinten Nationen.....	S. 32
4.3. Welche Vorteile bringt die Mitarbeit der NROs dem VN-System?.....	S. 45
5. Nichtregierungsorganisationen und Entwicklungszusammenarbeit	S. 48
5.1. Die speziellen Probleme der Vereinten Nationen auf dem Felde der Entwicklungszusammenarbeit.....	S. 49
5.2. Typologisierung entwicklungsbezogener NROs.....	S. 53
5.3. Der Staat und die NROs in der Entwicklungszusammenarbeit.....	S. 55

5.3.1. Die komparativen Vorteile der NROs in der Entwicklungszusammenarbeit...	S. 56
5.3.2. Die Probleme im Verhältnis zwischen Süd-Regierungen und NROs.....	S. 58
5.3.3. Die nicht ersetzbaren Funktionen des Staates.....	S. 64
5.4. Das Verhältnis von Nord- und Süd-NROs.....	S. 65
5.5. Formelle und informelle Einflußmöglichkeiten der NROs im System der Vereinten Nationen.....	S. 68
5.6. NRO-Netzwerke.....	S. 75
6. Grenzen und Probleme der NROs.....	S. 78
6.1. Spezielle Grenzen und Probleme der NROs im VN-System.....	S. 83
6.2. Die Probleme der Evaluierung der NRO-Projekte.....	S. 85
Exkurs: Die Haltung der Bundesregierung zur stärkeren Einbeziehung der NROs in die Arbeit der Vereinten Nationen.....	S. 88
7. Die Beteiligung von NROs an der UNCED 1992 in Rio.....	S. 89
7.1. Die Beteiligung der NROs in der Vorbereitungsphase der UNCED.....	S. 91
7.2. Die Beteiligung der NROs an der Hauptkonferenz.....	S. 95
7.2.1. Das Global Forum der NROs.....	S. 98
7.2.2. NROs im UNCED-Folgeprozeß	
7.3. Ziele, Versäumnisse und Ergebnisse der UNCED.....	S. 102
7.4. Welchen Stellenwert haben Weltkonferenzen der Vereinten Nationen?.....	S. 103
8. Zusammenfassung und abschließende Bewertung.....	S. 106
Literaturverzeichnis.....	S. 118
Anlagenverzeichnis.....	S. 129
Anlagen HIER NICHT ENTHALTEN (Das beigefügte Anlagenverzeichnis enthält alle Verweise auf die ursprünglich enthaltenen Anlagen.)	

Abkürzungsverzeichnis:

AFL = American Federation of Labour
AGN = Advocacy Groups and Networks
BSP = Bruttosozialprodukt
CIO = Congress of Industrial Organisations
CSD = Commission on Sustainable Development
CONGO = Conference of NGOs in consultative status with the Economic and Social Council of the United Nations
DAC = Development Assistance Committee
DPI = Department of Public Information
ECOSOC = Economic and Social Council
EL = Entwicklungsland / -länder
EPTA = Expanded Programme of Technical Assistance
FAO = Food and Agricultural Organisation
FCKW = FluorChlorKohlenWasserstoff
GDO = Grassroots Development Organisations
GONGO = Government Organized NGO
GV = Generalversammlung
G 7 = Gruppe der 7
G 77 = Gruppe der 77
IAEA = International Atomic Energy Agency
ICAO = International Civil Aviation Organisation
IL = Industrieland / -länder
ILO = International Labour Organisation
ITU = International Telecommunication Union
IWF = Internationaler Währungsfond
NGLS = Non-Governmental Liaison Service
NGO = Non-Governmental Organisation
NRO = Nichtregierungsorganisationen
ODA = Official Development Assistance
OECD = Organisation for Economic Cooperation and Development
PDA = Popular Development Agencies
PrepCom = Preparatory Committee
PRINGO = Politicians Run or Inspired NGO
PSC = Public Service Contractor
RWA = Relief and Welfare Agencies
TIO = Technical Innovation Organizations
UN = United Nations
UNCED = UN Conference on Environment and Development
UNCHE = UN Conference on the Human Environment
UNDP = UN Development Programme
UNEP = UN Environment Programme
UNESCO = UN Educational, Scientific and Cultural Organisation
UNFPA = UN Fund for Population Activities
UNICEF = UN International Children`s Emergency Fund
UNIDO = UN Industrial Development Organisation
UNCTAD = UN Conference on Trade and Development
VN = Vereinte Nationen
WFP = World Food Programme
WFTU = World Federation of Trade Unions
WHO = World Health Organisation
WMO = World Meteorological Organisation
WTUC = World Trade Union Conference
WWF = World Wildlife Fund
YMCA = Young Men`s Christian Association

1. Einleitung

Nach der Epochenäsur 1989, die das Ende des Ost-West-Konfliktes bedeutete, dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der neuen Rolle der Vereinten Nationen im Rahmen des zweiten Golfkrieges war die Frage nach einer „Neuen Weltordnung“ in aller Munde. Das Zusammentreffen der vielfältigen Dimensionen von Krise und von Transformationsprozessen hat seit Anfang des laufenden Jahrzehnts zu dem verbreiteten Bewußtsein geführt, daß wir uns in einem Prozeß umfassenden weltgesellschaftlichen Umbruchs befinden, der von seinen Ausmaßen her durchaus mit der Periode zwischen 1914 und 1945 vergleichbar ist. Zweifellos belasten diese Umbruchprozesse die bestehenden globalen Ordnungsstrukturen¹ erheblich, wenn sie sie nicht sogar überfordern.² Das Scheitern des realsozialistischen Modells begünstigte seit 1989 Globalisierungsprozesse.³ Die Komplexität der globalen Problemzusammenhänge wie die eskalierende soziale Ungleichheit, die Zunahme des Migrationsdruckes, die immer deutlicher werdenden ökologischen Grenzen des Wirtschaftswachstums und die Gefährdung von Demokratie und Menschenrechten im Gefolge nationalistischer und fundamentalistischer Politikangebote läßt nationalstaatliche Gestaltungsdefizite immer deutlicher zutage treten. Die Regierungen besitzen nicht mehr das selbstverständliche und unangreifbare Monopol der Gestaltung aller Aspekte der internationalen Beziehungen. Dies fördert

¹In der Diskussion über eine „Neue Weltordnung“ tritt immer wieder das Schlagwort „Global Governance“ (Weltordnungspolitik) auf. Global Governance bedeutet erstens die Neudefinition von Souveränität. Sie ist die Akzeptanz geteilter Souveränitäten durch eine Übertragung von Handlungskompetenzen auf lokale, regionale und globale Organisationen zur Lösung von Problemen, die Nationalstaaten alleine nicht mehr lösen können. Die Staaten teilen ihre Macht nicht freiwillig, sondern weil sie und die von ihnen aufgebauten internationalen Organisationen an Regulationsgrenzen stoßen. Zweitens bedeutet sie die Verdichtung der internationalen Zusammenarbeit durch internationale Systeme mit verbindlichen Kooperationsregeln, die auf eine Verrechtlichung der internationalen Kooperation abzielen. So werden verkürzte nationale Problemwahrnehmungen überwunden und gemeinsame Problempereptionen herausgebildet. Drittens meint Global Governance das Bewußtwerden gemeinsamer Überlebensinteressen und steht für eine Interessen- und Außenpolitik, die sich normativ an einem „Weltgemeinwohl“ orientiert. Die Globalisierungstendenzen bedingen diese Neudefinition von Eigeninteresse. Vgl. Messner, Dirk/Nuscheler, Franz, Global Governance, Organisationselemente und Säulen einer Weltordnungspolitik, in: Weltkonferenzen und Weltberichte, Ein Wegweiser durch die internationale Diskussion, Messner, Dirk/Nuscheler, Franz (Hrsg.) Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), 1996, S. 20/21

² Vgl. Hein, Wolfgang (Hrsg.), Umbruch in der Weltgesellschaft. Auf dem Wege zu einer „Neuen Weltordnung“?, Schriften des Deutschen Übersee-Instituts Hamburg, Nr. 27, Hamburg 1994, Vorwort VII-IX

³ Der Begriff „Globalisierung“ (Zunahme und Intensivierung grenzüberschreitender Prozesse und Aktivitäten) wird vorwiegend zur Bezeichnung bestimmter Schlüsselaspekte der jüngsten Transformation weltwirtschaftlicher Aktivitäten verwendet. Aber auch Kriminalität, Terrorismus und andere Bereiche haben eine Globalisierung erfahren. Technologische Fortschritte haben die nationalen Grenzen durchlässig gemacht. Die Staaten behalten zwar ihre Souveränität, aber die Autorität von Regierungen wird ausgehöhlt. Denn Regierungen können viele grenzüberschreitende Vorgänge nicht mehr kontrollieren (z.B. Bewegungen von Geld oder Informationen). Einerseits stehen sie unter dem Druck der Globalisierung, andererseits müssen sie sich in bestimmten Regionen mit der Forderung nach Dezentralisierung oder sogar mit Sezessionsbestrebungen auseinandersetzen. Vgl. **Nachbarn in Einer Welt**: der Bericht der Kommission für Weltordnungspolitik / (Hrsg.: Stiftung Entwicklung und Frieden. Aus dem Englischen übersetzt von Jobst Ellerbrock. Red.: Andreas Gettkant).- SEF, Bonn 1995, S. 13

zugleich die Aufmerksamkeit für die an Bedeutung gewinnende internationale Politik. Man kann eine anwachsende Regelungsdichte und institutionelle Ausdifferenzierung der internationalen Politik genauso beobachten, wie ein zunehmendes Gewicht von Nichtregierungsorganisationen (NRO) in der internationalen Politik.⁴ Bisher beruhte die Weltpolitik auf einer „Weltkultur der Nationalstaaten“. Die Welt wurde als Staatenwelt begriffen und handelte als solche. In den letzten Jahrzehnten sind aber wichtige andere Akteure entstanden, deren Aktivitäten weitreichende und von der Staatenwelt nur noch begrenzt steuer- und kontrollierbare Auswirkungen haben:

- die mächtige „Wirtschaftswelt“ von global operierenden transnationalen Unternehmen;
- die zunehmend global vernetzte „Medienwelt“, die über die Telekommunikation viele Bemühungen um die Bewahrung kultureller Identitäten zu überrollen droht;
- eine zunehmend international vernetzte, aber noch schwach entwickelte „Zivilgesellschaft“⁵ (Gesellschaftswelt nach Czempiel), die sich in Nichtregierungsorganisationen organisiert und sich von der lokalen bis zur globalen Ebene in die Politik einmischt.⁶

Auch internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen müssen sich mit diesem Wandel auseinandersetzen. Die Reform der Vereinten Nationen muß die Realitäten des Wandels widerspiegeln, darunter auch die neuen Möglichkeiten der Zivilgesellschaft, zur Weltpolitik beizutragen.⁷ Die globalen Konfliktdimensionen sind in den tradierten, problemspezifisch ausgerichteten internationalen Organisationen wie der Europäischen Union, dem Internationalen Währungsfond, der Weltbank, den Vereinten Nationen etc. mit ihren veralteten Politikprozessen kaum noch zu bearbeiten. Die sich überall abzeichnenden Reformdiskussionen innerhalb der großen Organisationen deuten auf diesen Zusammenhang hin. Die Suche nach alternativen Politikkonzepten und Steuerungsmechanismen sowie nach neuen Akteuren und Handlungsstrategien ist eröffnet.⁸

⁴ Vgl. Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 9, Heft 2, Juni 1996, Editorial, S. 3/4

⁵ Der Begriff Zivilgesellschaft (civil society) bezieht sich auf eine vielfältige Anzahl von Institutionen, freiwilligen Vereinigungen und Netzwerken, Frauengruppen, Gewerkschaften, Agrar- oder Wohnungsbaugenossenschaften, Vereinigungen der Nachbarschaftshilfe, religiös motivierter Organisationen usw. Diese Gruppen kanalisieren die Interessen und Energien von Interessengruppen oder Einzelnen. Die globale Zivilgesellschaft ist eine Erweiterung dieses Konzepts. Die globale Zivilgesellschaft bearbeitet Probleme oder Ziele von globaler Bedeutung wie Menschenrechte, Entwicklung usw. Vgl. Nachbarn in Einer Welt, a.a.O., S. 38

⁶ Vgl. Messner, Dirk und Nuscheler, Franz, Global Governance, a.a.O., S. 16

⁷ Vgl. Nachbarn in Einer Welt, a.a.O., S. 379

⁸ Vgl. Walk, Heike, Brunnengräber, Achim, Die „NGO-Community“ im Spannungsfeld von Globalisierungs- und Fragmentierungsprozessen, in: Peripherie, Zeitschrift für Politik und Ökonomie der Dritten Welt, Nr. 59/60, Dezember 1995, S. 121

1.1. Die Nichtregierungsorganisationen/Begriffsdefinition

Die tragenden Bestandteile der „Neuen Weltordnung“ sind die globale Durchsetzung neoliberaler Ordnungsprinzipien im wirtschaftlichen Bereich und die Herbeiführung stabiler, rechtsstaatlich-demokratischer Verhältnisse in der Politik. Letzteres soll durch nationale Oppositionsbewegungen ebenso erreicht werden, wie durch externe Einflußnahme vom weichen „Politikdialog“ bis hin zu friedenssichernden und militärischen Interventionen. Der Staat tritt zurück (vor allem in den meisten Dritte Welt-Staaten) und reduziert seine Funktionen auf einen Kern von Ordnungs- und Daseinsfürsorgeaufgaben (durch den Druck knapper finanzieller Ressourcen). Parallel zu dieser „Entstaatlichung“ findet eine Aufwertung internationaler Organisationen und des privaten Sektors statt, sowohl des privaten Unternehmertums als auch der Nichtregierungsorganisationen.⁹ Für die Bezeichnung von nichtstaatlichen Institutionsformen gibt es eine Vielzahl von Begriffen. Sozialwissenschaftliche Versuche, den Begriff der Nichtregierungsorganisationen (national oder internationalen Bezugs) anhand inhaltlicher Kataloge (Ziele, Mitglieder, Struktur, Vorstand, Finanzen, Unabhängigkeit, Aktivitäten) oder Mindestvoraussetzungen für „Transnationalität“ zu definieren, sind an der Vielfältigkeit der Erscheinungen gescheitert.¹⁰ Sowohl in der akademischen als auch in der populärwissenschaftlichen Literatur hat sich der Begriff Nichtregierungsorganisation durchgesetzt, obwohl auch diese Terminologie umstritten ist. Dieser Begriff richtet sich nach dem in den Vereinten Nationen gebräuchlichen Begriff der Non-governmental Organization (NGO).¹¹ Es gibt keine einheitliche Definition für Nichtregierungsorganisationen, aber es gibt ein paar akzeptierte grundlegende Merkmale. Eine Nichtregierungsorganisation ist eine nicht profitorientierte Organisation, dessen Mitglieder Bürger oder Bürgervereinigungen aus einem Land oder mehreren Ländern sind und dessen Aktivitäten vom Willen der Mitglieder in bezug auf die Bedürfnisse der Gesellschaft oder Gesellschaften abhängen, mit denen die Nichtregierungsorganisation kooperiert.¹² Mangels einer verbindlichen Definition des Begriffes Nichtregierungsorganisationen in der Charta oder im

⁹ Vgl. Wegner, Rodger, Zur Rolle von NRO in der „Neuen Weltordnung“: Entstaatlichung der Sozialpolitik oder Bürokratisierung der NRO?, in: Hein, Wolfgang (Hrsg.), a.a.O., S. 325

¹⁰ Vgl. Lagoni, Rainer, Art. 71, in: Simma, Bruno (Hrsg.), Charta der Vereinten Nationen, Kommentar, München 1991, S. 861 Fußnote²³

¹¹ Vgl. Schulze, Peter M., Nicht-Regierungsorganisationen und die Demokratisierung des VN-Systems, in: Hüfner, Klaus (Hrsg.), Die Reform der Vereinten Nationen, Die Weltorganisation zwischen Krise und Erneuerung, Opladen 1994, S. 119/120

¹² Vgl. General review of arrangements for un consultations with non-governmental organizations (I), Report of the Secretary-General of the United Nations (erster Teil des Reports der Open-Ended Working Group on the review of arrangements for consultations with non-governmental organizations), in: Transnational Associations, 47. 1995/5, S. 273/274

allgemeinen Völkerrecht legten die Vereinten Nationen für sich auf dem Resolutionswege fest, welche Organisation als Nichtregierungsorganisation anzusehen ist. Die ECOSOC Resolution 1996/31 legt in Ziffer 12¹³ fest, daß alle Organisationen, die einen repräsentativen Charakter besitzen, ihren Mitgliedern einen demokratischen und transparenten Willenbildungsprozeß garantieren und nicht durch eine Regierungsinstitution oder einen zwischenstaatlichen Vertrag zustande gekommen sind, als Nichtregierungsorganisationen behandelt werden. Dies gilt für nationale, subregionale, regionale oder internationale Organisationen.¹⁴ Diese „Definition“ einer NRO soll hier im weiteren als Arbeitsdefinition zugrunde liegen. Auf das Verhältnis von Nichtregierungsorganisationen und Vereinten Nationen wird im dritten Kapitel grundlegend eingegangen.

Den Nichtregierungsorganisationen kommt in doppelter Hinsicht ein Bedeutungszuwachs zu. Zum einen dienen sie in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit verstärkt als Durchführungsorganisationen für soziale und wirtschaftliche Projekte, zum anderen sind sie Ausdruck einer sich entfaltenden pluralistischen Zivilgesellschaft, welche zur Herausbildung demokratischer Institutionen und Umgangsformen führt und ein höheres Maß an Beteiligung seitens Bevölkerung an politischen Entscheidungs- und Ressourcenverteilungsprozessen gewährleistet. Die NROs werden auch auf internationaler Ebene immer aktiver und wollen dort ihre Beteiligung an der Regelung globaler Fragen wie den weltweiten Auswirkungen der Umweltzerstörung und der Demokratisierung der Entscheidungsebene der Vereinten Nationen sowie internationalen Finanz- und Wirtschaftsorganisationen einbringen.¹⁵

Mit Ausnahme der Situation in Ostasien war Anfang der achtziger Jahre überall im „Süden“ der Versuch gescheitert, mit Hilfe starker Regierungen, strenger Planung und kräftiger Kapitalspritzen aus dem Ausland, die Industrialisierung und den sozialen Fortschritt der traditionellen Rohstoffexportländer voranzutreiben. Aufgrund ineffizienter Staatsunternehmen, Korruption und schlecht organisierten Bürokratien schafften es die jahrzehntelang unterstützten Regierungen des Südens nicht, die Gelder zum Nutzen der armen Bevölkerungsmassen einzusetzen und breitenwirksame gesellschaftliche Entwicklungsprozesse zu initiieren. Der Staat als Motor der Entwicklung und Leiter von Großprojekten versagte. Mit der Schuldenkrise 1982 war dieses Modell etatistischer Modernisierung endgültig gescheitert. Der Markt sprang ein und übernahm die Füh-

¹³ In: United Nations General Assembly, A/51/3 (Part II), 10 September 1996, Report of the Economic and Social Council for the Year 1996, S. 174

¹⁴ Vgl. Ecosoc Resolution 1996/31 Ziffer 4

¹⁵ Vgl. Wegner, Rodger, Zur Rolle von NRO in der „Neuen Weltordnung“, a.a.O., S. 325

rung. Hoch verschuldet und verarmt, privatisierten die Regierungen des „Südens“ öffentliche Betriebe, strichen Subventionen und Sozialausgaben in erheblichem Maße und entließen viele ihrer Beamten. Diese neoliberale Strukturanpassung, meist vollzogen unter der strengen Aufsicht der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, produzierte zwar wirtschaftliches Wachstum und Gewinne, die arme Bevölkerung hatte davon jedoch nichts, sie stürzte noch tiefer ins Elend. Auf das „Staatsversagen“ folgte, zumindest im sozialen Bereich, ein „Marktversagen“.¹⁶ Als ein neuer vielversprechender Ansatz erschien der Entwicklungsansatz der Nichtregierungsorganisationen. Die Attraktivität der NROs in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ergibt sich aus den anscheinend gegebenen komparativen Vorteilen dieser gegenüber den Dritte Welt-Regierungen hinsichtlich Armutgruppenbezug und Basisnähe der Fördermaßnahmen, Partizipation der Zielgruppen, Induzierung von nachhaltigen Selbsthilfeprozessen, Kosteneffizienz und Findung technologisch angepaßter, innovativer Problemlösungsansätze. Diese Aufwertung der NROs spiegelt sich auch im hohen Organisationswachstum der letzten Jahrzehnte wieder, sowie in der Zunahme der durch NROs gelenkten Entwicklungsgelder von westlichen Gebern. Wurden Anfang der siebziger Jahre von den Nord-NRO aus den OECD-Staaten rund eine Milliarde US-\$ in die Dritte Welt transferiert, so waren es Ende der achtziger Jahre schon 6,5 Milliarden US-\$. Zur Zeit ist von einem Betrag von etwa 12 Milliarden zuzüglich einer weiteren Milliarde an Direktfördermitteln bi- und multilateraler Geber für Süd-NRO auszugehen. Das UNDP ging 1993 davon aus, daß die NRO mit ihren Maßnahmen etwa 250 Millionen Menschen erreichen. Die scheinbar beginnende „era of NGO welfare“ ist aber nicht nur eine Folge des Umlenkens eines Teils der Entwicklungsgelder zugunsten der NROs, sondern in etlichen Ländern auch die Konsequenz sinkender, sich verschlechternder oder verteuern-der staatlicher Sozialleistungen. Vor allem in Afrika und zum Teil auch in Lateinamerika forderte die Verschuldungs- und Wachstumskrise der achtziger Jahre hohe soziale Kosten von der Bevölkerung und schränkte die fiskalische Fähigkeit des Staates ein, Wohlfahrtsleistungen zu erbringen und soziales Krisenmanagement zu betreiben. Wenn der Staat nicht genügend zu leisten in der Lage ist, erhalten die NROs zwangsläufig eine größere Bedeutung bei der Gewährleistung der sozialen und wirtschaftlichen Grundversorgung (unabhängig von der Frage einer Erhöhung der Finanzen der NROs).¹⁷ Den vielfach überlasteten Regierungen kommt diese Entwicklung gar nicht ungelegen. Claus

¹⁶ Vgl. Merz, Martin, Wernicke, Christian, Die neue Internationale, in: Die Zeit 25.08.1995, abgedruckt in: Entwicklungspolitik Presse Spiegel, 17/1995, S. 524

¹⁷ Vgl. Wegner, Rodger, Zur Rolle von NRO in der „Neuen Weltordnung“, a.a.O., S. 325-327

Offe bewertet dies als „staatliche Politik der Staatsentlastung“.¹⁸ Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Boom der NROs und deren internationaler Netzwerke erstens als der politische Ausdruck der Globalität der ökologischen Krise, zweitens als Ausdruck des Scheiterns nationalstaatlicher Entwicklungsstrategien und drittens als der Versuch einer umwelt- und entwicklungspolitisch verknüpften Politikgestaltung begriffen werden muß. Ob die NROs neue politische Ideen und Konzepte entwerfen können, um den globalen Krisen zu begegnen, ist damit noch nicht geklärt.¹⁹

1. 2. Problemstellung und Zielsetzung

Zwei Hauptrichtungen lassen sich in der wissenschaftlichen Diskussion um das Phänomen Nichtregierungsorganisationen ausmachen. Von der ersten werden die NROs und ihre Arbeit oft zum „Königsweg“ zur Bewältigung globaler Probleme hochstilisiert.²⁰ Die zweite steht den Ergebnissen, die noch wenig evaluiert sind, skeptisch gegenüber. Sie sieht in den NROs den am meisten überschätzten politischen Akteur unserer Zeit.²¹ Die Frage ist also, was können NROs tatsächlich leisten und unter welchen Bedingungen? oder wie Rolf Hanisch es formuliert hat: „Leisten die NRO in den Bereichen, in denen sie tätig sind, einen Beitrag zur Überwindung von Unterentwicklung, zur Verbesserung der Situation der Armutgruppen, und wie ziel-mitteffizient ist ihre Tätigkeit?“²²

Es soll untersucht werden, ob diese Frage nach dem jetzigen Stand der Forschung beantwortet werden kann, und welchen Beitrag NROs für die Erhöhung der Effektivität des Systems der Vereinten Nationen erbringen und bei einer Reform der Vereinten Nationen erbringen könnten. Das Erkenntnisinteresse dieser wissenschaftlichen Arbeit bezieht sich auf die Rolle der Nichtregierungsorganisationen im System der Vereinten Nationen, insbesondere sollen die Wirkungsmöglichkeiten der NROs auf dem Felde der Entwicklungszusammenarbeit untersucht werden.

1. 3. Eingrenzung

¹⁸ Vgl. Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Jg. 9, Heft 2, 1996, Editorial, S. 4

¹⁹ Vgl. Walk, Heike, Brunnengräber, Achim, a.a.O., S. 121

²⁰ Stellvertretend sollen hier Bertrand Schneider und Brigitte Jessen genannt werden.

²¹ Stellvertretend sollen hier Rodger Wegner und Rolf Hanisch genannt werden.

²² Hanisch, Rolf, Aufgaben der Forschung im Bereich der Nichtregierungsorganisationen, in: Hanisch, Rolf/Wegner, Rodger (Hrsg.), Nichtregierungsorganisationen und Entwicklung, Auf dem Weg zu mehr Realismus, Schriften des Deutschen Übersee-Instituts, Nr. 28, Hamburg 1994, S. 9

Dem Schwerpunkt der Untersuchung liegt keine primär organisationssoziologische Betrachtungsweise zugrunde. Fragen der formalen Organisationsstruktur sowie innerorganisatorische Struktur- und Entscheidungsprozesse werden ebenso wie personelle und finanzielle Ressourcenausstattung nur im Überblick dargestellt. Politische und soziale Auswirkungen der NRO-Tätigkeit in den Entwicklungsländern werden insoweit berücksichtigt, wie entsprechende wissenschaftliche Studien und Erfahrungsberichte vorliegen. Um diese Frage umfassend beurteilen zu können, wären Funktionsanalysen der Projekte in Form von Evaluierungen notwendig. Der Bezugsrahmen der Untersuchung läge dann zu einem großen Teil in einem oder mehreren Entwicklungsland (-ländern).²³ Dieses ist nicht Ziel der vorliegenden Untersuchung. Da sich die NROs innerhalb des Systems der Vereinten Nationen auf den verschiedensten Gebieten engagieren, kann hier nicht die gesamte Bandbreite der Beziehungen und Wirkungsmöglichkeiten der NROs in allen Organen, Sonderorganisationen und Spezialorganen behandelt werden, die Aussagen beziehen sich somit in Teilbereichen auf ausgesuchte Beispiele. Die NROs arbeiten im System der Vereinten Nationen vorwiegend auf den Gebieten Menschenrechte, Friedenssicherung, Frauenförderung und Entwicklung. Auf das Arbeitsfeld Entwicklung wird im besonderen eingegangen, während die Möglichkeiten der NROs auf den anderen drei Gebieten nur partiell behandelt werden. Die Ergebnisse der Untersuchung über die Mitwirkungsmöglichkeiten der NROs in den Vereinten Nationen beziehen sich auf die formellen und informellen Regelungen bis zum Beginn der 52. Generalversammlung am 16. September 1997.

1. 4. Stand der Forschung

Die veröffentlichten Forschungsergebnisse zu entwicklungstheoretischen und entwicklungspolitischen Fragen sind schwer überschaubar, da sie in unzähliger Anzahl vorhanden sind. Die Untersuchung der Wirkungsmöglichkeiten und Projekte der NROs steht dagegen erst in den Anfängen. Die bislang einzige repräsentative Untersuchung zur Auswirkung von Projekten auf der Mikroebene von NROs aus dem Norden und Süden hat Bertrand Schneider im Auftrag des Club of Rome durchgeführt. Zur Überprüfung der Leistungsfähigkeit und Wirkung von NROs wurden im Rahmen einer breit angelegten Forschungsarbeit 93 Mikroprojekte in 19 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asi-

²³ Vgl. Pfeifer, Karl-Ernst, Nichtregierungsorganisationen - Protagonisten einer neuen Entwicklungspolitik?, Münster;Hamburg 1992, S. 8

ens untersucht, die nach genau umschriebenen Parametern ausgewählt wurden.²⁴ Zum Themenkomplex Vereinte Nationen / Nichtregierungsorganisationen / Entwicklung liegt eine gute englisch- und deutschsprachige Literaturlage vor. Neueste Monographien zum Thema Vereinte Nationen und NROs sind die englischsprachige Aufsatzsammlung von Peter Willetts „The Conscience Of The World“, The Influence of Non-Governmental Organisations in the UN System, London 1996, 333 Seiten und die ebenfalls englische Aufsatzsammlung von Thomas G. Weiss und Leon Gordenker, „NGOs, the UN, and Global Governance“, London 1996, 250 Seiten.²⁵ Drei wichtige Studien, die sich in ihrer Zielsetzung ebenfalls mit diesem Thema beschäftigen, sollen noch genannt werden: zum ersten der Bericht der Kommission für Weltordnungspolitik „Nachbarn in Einer Welt“ Bonn 1995 (deutsche Übersetzung Hrsg. Stiftung Entwicklung und Frieden), zum zweiten die Studie „Renewing The United Nations System“ von Erskine Childers und Brian Urquhart Schweden 1994, zum dritten die Studie des South Centre „For A Strong And Democratic United Nations: A South Perspective on UN Reform“ Genf 1996.

1. 5. Gang der Untersuchung

Im zweiten Kapitel sollen zunächst die strukturellen, d.h. die durch Organisationsform, gesellschaftlicher Basis usw. festgelegten Merkmale von NROs dargestellt werden. Dann sollen im dritten Kapitel die theoretischen und normativen Aspekte der NROs behandelt werden. Auf die Theorie der NROs wird im Kontext „Zivilgesellschaftliche (NR)-Organisationen als Demokratisierungsperspektive“ angegangen. Das vierte Kapitel befaßt sich mit dem Verhältnis von NROs und den Vereinten Nationen. Zunächst wird ein kurzer historischer Rückblick über die Entwicklung der Konsultativbeziehungen im Rahmen des Artikel 71 VN-Charta gegeben. Dann wird die inhaltliche Ebene analysiert. Dabei sollen die Vor- und Nachteile der NRO-Mitarbeit in den Vereinten Nationen, das Verhältnis von VN-Mitgliedstaaten und NROs, die Wirkungsmöglichkeiten der NROs im internationalen politischen Entscheidungsprozeß und neueste Entwicklungen in den Beziehungen behandelt werden. Spezielle Probleme der Vereinten Nationen auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit, die komparativen Vorteile sowie die Nachteile von NROs in der Entwicklungszusammenarbeit, die Zusammenarbeit von

²⁴ Die Studie wurde durch die Analyse von 277 Mikroprojekten auf der Basis dokumentarischer Unterlagen vervollständigt. Vgl. Schneider, Bertrand, Die Revolution der Barfüßigen, Ein Bericht an den Club of Rome, Wien 1986, S. 18/19. **Dieses Buch gehört m.E. zur Pflichtlektüre für jeden, der sich mit NROs und Entwicklung beschäftigt.**

²⁵ Die Aufsätze dieses Buches sind auch in der Zeitschrift Third World Quarterly, Special Issue, Vol. 16, No. 3, 1995, S. 357-555 abgedruckt.